



Mobile Pflege bei Impfung vergessen?

NÖN/Korneuburg-Stockerau | Seite 10 | 3. Februar 2021
Auflage: 7.383 | Reichweite: 21.337

Gutbetreut.at

Mobile Pflege bei Impfung vergessen?

Covid-19 | Pflegeagentur vermisst Impffahrplan und Information für Klienten und Pflegekräfte.

Von **Veronika Löwenstein**

KORNEUBURG | „Wir fühlen uns im Stich gelassen“, sagt Martin Lengauer, Sprecher der Pflege- und Betreuungsagentur Gutbetreut.at mit Sitz in Korneuburg. Während die Covid-19-Impfungen in den Pflegeheimen laufen, ist noch völlig unklar, wann die Betreuten und Betreuer in der mobilen Pflege bzw. 24-Stunden-Pflege geimpft werden. „Dass zuerst die Pflegeheime drankommen, ist ja völlig okay, weil dort die Dichte viel höher ist“, stellt Lengauer klar, „wir wollen aber zumindest Klarheit, was geplant ist.“

Mit der Zulassung des AstraZeneca-Impfstoffs für die Altersgruppe von 18 bis 64 Jahre steigt die Ungewissheit. „Wir würden uns zumindest ein Was-Wäre-Wenn-Konzept wünschen“, sagt Lengauer, der kritisiert, dass man Informationen nur aus den Medien erhalte. „Niemand weiß, wann er an der Reihe ist, für Pfleger und Angehörige ist das eine untragbare Situation.“ Dabei hätte man eine Trendwende erreichen können: Während sich im Dezember nur 20 bis 40 Prozent aller Pflegekräfte impfen lassen wollten, hätte sich diese Zahl mittlerweile auf 80 Prozent erhöht.

„Eine Impfung ist der einzige Weg, um eine professionelle Betreuung und Pflege zu gewährleisten“, sagt Agentur-Gründerin Margit Hermentin. In ihrer Agentur sind derzeit rund 520 Personenbetreuer beschäftigt, die sich um 200 Pflegebedürftige in Niederösterreich und Wien kümmern. Die rund 80.000 mobilen Pflegekräfte in Österreich seien „schlichtweg



Margit Hermentin wünscht sich rasch einen Impfplan für ihre Klienten und Pflegekräfte. Foto: Th. Huber

„Impfung ist auch ein Mittel, um der Vereinsamung entgegenzuwirken. Viele sind auch gestorben, weil sie einsam waren.“

Margit Hermentin, Gründerin von Gutbetreut.at

vergessen worden“, bedauert sie. Wie wichtig die Immunisierung ist, verdeutlicht sie an einem besonders tragischen Fall, der sich zum Jahreswechsel in Korneuburg ereignet hat. Eine slowakische Pflegekraft, die selbst schon mit Corona infiziert war und wieder gesund ist, erfuhr während ihres zweiwöchigen Dienstes, dass ihr 60-jähriger Mann an Corona gestorben ist. „Es ging ihm schon bei ihrer Abreise nicht gut, aber sie hat nichts gesagt“, berichtet Hermentin. Die Nachricht war nicht nur eine menschliche Tragödie, sondern stellte auch das Betreuer-Team während der Feiertage vor eine große Herausforderung.

Dass sich innerhalb von 1,5 Stunden Ersatz gefunden hat, macht die Chefin stolz, „das funktioniert nur, wenn man die Leute persönlich kennt und sie nicht über Agenturen akquiriert“. Die Impfung sei letztlich auch ein Mittel gegen die Vereinsamung: „Denn viele sind auch gestorben, weil sie einsam waren“, weiß sie.